

RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

This is a self-archived version of the following review:

Author:	Malik, Jamal
Title:	“Markovits, Claude, Histoire de l’Inde moderne 1480–1950“
Published in:	Der Islam: Zeitschrift für Geschichte und Kultur des islamischen Orients. Berlin: De Gruyter
Volume:	77 (1)
Year:	2000
Pages:	192 – 194
ISSN:	0021-1818

The article is used with permission of [De Gruyter](#).

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team

CLAUDE MARKOVITS (ed.): *Histoire de l'Inde moderne 1480–1950. Paris 1994: Fayard, pp. 727.*

Dies ist die erste wissenschaftliche Abhandlung über die Geschichte des modernen Indien in französischer Sprache, verfaßt von einer Gruppe von sieben Autoren – Mitglieder der École des Hautes Études des Sciences Sociales, Paris. Sie füllt damit eine bedeutende Lücke in der dortigen Südasienforschung.

Das übersichtliche und umfassende Werk ist in sechs Teile bzw. 27 Kapitel gegliedert, jedem Teil ist eine einseitige Zusammenfassung der folgenden Kapitel vorangestellt (13 f., 95 f., 223 f., 312 f., 413 f., 593 f.): Einer Einführung (CLAUDE MARKOVITS) folgt die weltsystemische Betrachtung Indiens und die kulturelle Interaktion zwischen Hindus, Muslims und Europäern bis zum 18. Jahrhundert (GENEVIÈVE BOUCHON). In vier Kapiteln schließt sich eine kultur- und sozialanthropologische Untersuchung des Sultanats von Delhi (MARC GABORIEAU) und der indischen Königtümer sowie der europäischen und turkstämmigen Neuankömmlinge in Indien vom 15. bis 17. Jahrhundert an (G. BOUCHON). Der zweite Teil widmet sich in sechs Kapiteln der Entstehung und dem Zerfall des Mogulreiches – von 1556 bis 1739 – aus sozial- und kulturhistorischer Perspektive (M. GABORIEAU). Die wichtigen Handelsbeziehungen zwischen Südasien und Europa finden hier ebenfalls Beachtung (G. BOUCHON). Der dritte Teil steht unter dem Motto ‚Indien zwischen zwei Reichen‘ und analysiert die Zeit bis 1818 in vier Kapiteln: die Nachfolgestaaten (JACQUES WEBER), die französisch-britischen Rivalitäten (J. WEBER), die britische Eroberung Bengalens (J. WEBER) und die Entstehung des britischen Imperiums in Indien (C. MARKOVITS). Die „Übergangsperiode“ Indiens vom Ende des 18. bis Mitte des 19. Jahrhunderts bildet den vierten Teil. Ebenfalls in vier Kapiteln werden die politischen (C. MARKOVITS), agrar- und handelswirtschaftlichen (JACQUES POCHEPA-

DASS, C. MARKOVITS), kulturellen und religiösen (M. GABORIEAU, CHRISTOPHE JAFFRELOT) Veränderungen unter dem britischen Vormarsch bis zur Rebellion von 1857 dokumentiert. Die Analyse im fünften Teil konzentriert sich auf die Verhältnisse Britisch Indiens und ist mit sieben Kapiteln am umfangreichsten vertreten und erstreckt sich auf den Zeitraum von 1858 bis 1950. Sie geht der Konsolidierung des Kolonialstaates nach der Niederschlagung der Rebellion (C. MARKOVITS) nach, den sozio-religiösen Reformströmungen (M. GABORIEAU, C. JAFFRELOT) und dem Niedergang des Britischen Imperiums in Indien infolge des aufstrebenden indischen Nationalismus. Die Gründe für die Unabhängigkeit und die Teilung Indiens und Pakistans werden analysiert (C. MARKOVITS). Auch der städtische Handel und das Handwerk (C. MARKOVITS) und Agrarwirtschaft sowie demographische Aspekte und die indischen Fürstentümer bis 1950 werden behandelt (J. POUCHEPADASS). Dem schließen sich zwei Kapitel über die Peripherien des Imperiums an: die französischen Einflußsphären in Indien (J. WEBER) und die Verhältnisse auf Sri Lanka (ERIC MEYER). Eine kurze Conclusio (C. MARKOVITS) gefolgt von Annexen (Zeittafel, Bibliographie nach den sechs Abschnitten geordnet, Glossar, zwei Indexe (a) Eigennamen, Dynastien und politisch-religiösen Institutionen, (b) Ortsnamen, Ethnien und Kasten), über ein Dutzend Karten und zahlreiche Tabellen sowie ein umfangreiches Inhaltsverzeichnis schließen die reichhaltige Arbeit ab.

Das Werk ist also ein gewaltiges Unterfangen, Sozial-, Kultur- und Wirtschaftsgeschichte mit Ereignisgeschichte für eine in jeder Hinsicht äußerst komplexe Region zu verbinden, und somit auch der französischsprachigen Welt ein Tor nach Süd-asien zu öffnen. Dies ist den Autoren, die bisweilen im selben Teil oder gar im selben Kapitel schreiben, in beachtlich konziser Form gelungen, wobei auch diachrone und synchrone Parallelen zur außerindischen Geschichte gezogen werden.

Es ist zugegebenermaßen schwierig, einem so umfangreichen, vielseitigen und wohl auch stilistisch heterogenen Werk hier in Kürze gerecht zu werden, zumal es den Anspruch stellt, einige gängige historiographische Ansätze neu zu formulieren. Dabei ertappt man die Autoren aber stellenweise bei gewissen Stereotypen, die sich in ihre Analysen einschleichen. So werden die Entwicklungen in Süd-asien seit der frühen Neuzeit meist als Resultat der Auseinandersetzung mit und als Reaktion auf Europa gewertet, auch wenn der indigene Charakter dortiger Institutionenbildung bisweilen gewürdigt wird (402 ff.). Zwar wird in Anlehnung an Christopher Bayly und Muzaffar Alam der These der Dekadenz des 18. Jahrhunderts widersprochen (206 ff.) und die Entstehung neuer politischer Ordnungen konstatiert (217 ff.). Aber gerade auf solch einem konzeptionellen Hintergrund bleiben dann Aussagen wie, daß „en Inde, le Moyen Age dure jusqu'à l'orée du XIXe“ und daß die „mentalité moderne“ dort erst im 19. Jahrhundert begann (179) problematisch. Eine Überschrift heißt sogar „Un monde presque immobile“ (181 ff.).

Einige orthographische Mängel könnten bei einer zweiten Auflage behoben werden: Ahmanagar statt Ahmadnagar (101), Alodhya statt Ayodhya (p. 302), Firinghi statt Farangi (341), Oudh – dies ist die koloniale Bezeichnung und gilt erst ab dem 19. Jahrhundert – statt Awadh; BLAKES *Shahjahanabad* (sic) erschien erst 1991. Überraschenderweise ist die deutschsprachige Süd-asienwissenschaft kaum rezipiert worden.

Trotz dieser Monita ist *Histoire de l'Inde moderne* ein wichtiges Ergänzungswerk zu vorliegenden Arbeiten und wird sich wegen der Kompaktheit und Übersichtlichkeit nicht nur unter frankophonen Südasien-Spezialisten sicherlich rasch etablieren können.

Bonn/Bamberg

Jamal Malik